



Worte zum Sonntag 21. Januar 2024

Dein Reich komme

Gnade sei mit Dir und Friede von Gott, der da ist, der da war und der da sein wird!

Kann man glauben lernen? Ganz bestimmt kann man das: in Gesprächen, in der Familie, im Kindergottesdienst, in der KUW, in Seminaren und Kursen. Da kann man lernen, was alles zum Glauben der Christen gehört: die Geschichten der Bibel, im besten Fall auch ein paar Lieder und Gebete. Was Christen glauben, kann man lernen, wenn man will. Aber kann man auch lernen, zu glauben? Manche möchten lernen, zu glauben.

Sie beneiden die, die das können: „die haben einen Halt und eine Hoffnung“, hat mir neulich jemand geschrieben. „Ich habe nichts, woran ich mich halten kann.“

Kann man lernen, zu glauben? Ich bin überzeugt, es hilft, regelmässig zu beten, gerade dann, wenn der Glaube schwach ist. Beim Beten spricht man aus, was man wünscht, erhofft, braucht. Im Beten spreche ich Gott mein Vertrauen aus. Glauben und Vertrauen ist nach der Bibel dasselbe Wort. So spreche ich im Beten also meinen Glauben aus, auch den schwachen, zaghaften. Und manchmal wird einem durch das Beten dann erst richtig gewiss, was man glauben und hoffen kann.

Deshalb ist es aber auch wichtig, was und wie man betet. Jesus hat das Unservater ans Herz gelegt. An diesem Gebet kann man glauben lernen, finde ich. Zum Beispiel der zweite Satz:

„Dein Reich komme!“ Wer das ernst meint, sagt sich:

die Welt muss nicht bleiben, wie sie ist. Sie kann anders werden. Und wenn mein Leben zu Ende geht oder das Leben eines Menschen, den ich lieb habe: dann ist das Leben noch lange nicht am Ende. Meines nicht und seines nicht. Es gibt noch mehr Leben, bei Gott und mit Gott. Leben in seinem Reich.

Das Reich Gottes – das ist nicht das Paradies. Das ist nicht ein fernes Himmelreich, wo den Gestorbenen Flügel aus dem Nachthemd wachsen. Jesus hat von dem Reich Gottes erzählt: das ist die Welt, wie Gott sie sich gedacht hat und haben will. Da werden alle an einem Tisch sitzen. Da geht es zu wie bei einem grossen Fest. Und alle sind gern gesehen. Da muss keiner aus Kummer weinen. Und keiner vor Schmerzen schreien.

So soll die Welt sein, hat Jesus gesagt, und eines Tages wird sie so sein. Wenn ich das Unser-vater bete, erinnere ich mich immer wieder, dass ich das von Gott erhoffen kann. Das stärkt meinen Glauben.

„Dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden“, hat Jesus die Menschen beten gelehrt. Das erinnert mich: Wo Menschen nach seinem Willen leben, da sind Spuren der Welt Gottes zu sehen. Wer betet, stimmt dem zu: das ist meine Hoffnung. Darauf vertraue ich. Wer so betet hat etwas, woran er sich halten kann.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen!

Pfarrerin Helma Wever
Pfarrhaus 363
3762 Erlenbach i.S.
033 681 12 33
helma.wever@kirchgemeindeerlenbach.ch

